

Demenz verstehen und helfen

Mit Hilfe der Aktion „Volksstimme-Leser helfen“ möchte das Sozialzentrum Altmark Angehörigencafés etablieren und Betroffenen ein Raum geben, um Kraft zu schöpfen.

VON MEIKE SCHULZE-WÜHRL

KLÖTZE. „Wenn die Angehörigen wüssten, dass es vielen so geht wie ihnen, hätten sie nicht die Scham, offen über das Thema zu sprechen“, ist Ninett Schneider überzeugt. Für die Geschäftsführerin des Sozialzentrums Altmark (SCA) in Klötze in der West-Altmark rückt das Thema Demenz bei den Menschen, die von Mitarbeitern der Einrichtung betreut werden, immer mehr in den Fokus. Schneider weiß, dass viele Angehörige so lange wie möglich die Erkrankung ihrer Partner, Eltern und anderen Verwandten verheimlichen oder nicht wahrhaben wollen. Dabei wäre vieles leichter, wenn dieses vielschichtige Thema aus der Tabuzone geholt würde.

An die 200 zumeist Senioren werden von den Mitarbeitern der Sozialstation in ihrem Zuhause betreut. Im Pflegeheim im benachbarten Beetzendorf sind es rund 60. „Mindestens zwei Drittel davon sind von Demenz in unterschiedlichen Schweregraden betroffen“, verdeutlicht Ninett Schneider. Sie kämen häufig in einem späteren Stadium der Demenz in die stationäre Pflege, oder, wenn den Angehörigen die Kraft ausgeht, sich zu Hause um sie zu kümmern. „Bei fast allen geht das mit dem unangenehmen Gefühl einher, dass sie ihren Partner oder ihre Mutter, ihren Vater weggeben. Sie haben ein schlechtes Gewis-



Die Etablierung von Angehörigencafés an den Standorten des Sozialzentrums Altmark hat Ninett Schneider zu ihrem Herzensprojekt erklärt.

FOTO: MEIKE SCHULZE-WÜHRL

„Pflege gelingt besser, wenn Angehörige mit einbezogen werden können.“

**Ninett Schneider,
Geschäftsführerin des SCA**

sen. Sie gestehen sich selbst keine Erholung zu und stehen unter enormem Druck“, weiß Schneider aus vielen Gesprächen.

Viele Menschen, deren Angehörige in der Tagespflege betreut werden, befänden sich in der gleichen Situation. Dabei sei der Freiraum, den die Tagespflege den Angehörigen biete, eine gute Gelegenheit, neue Energie für den Alltag zu schöpfen und sich mit anderen Betroffenen auszutauschen – zum Beispiel in Angehörigencafés. Sie an den SCA-Standorten zu etablieren, hat Ninett Schneider zu ihrem Herzensprojekt erklärt.

Der Impuls dazu kam aus einer Informationsveranstaltung für Angehörige zum Thema Demenz An-

Sieben engagierte Projekte im Blick

Die Volksstimme und der Paritätische Sachsen-Anhalt unterstützen in diesem Jahr Projekte, die sich für Lebensqualität von Menschen in Pflegesituationen und Angehörige einsetzen.

Wenn auch Sie mithelfen wollen, können Sie einen Überweisungsträger mit dem im Kasten genannten Spendenkonto ausfüllen und von Ihrer Bank überweisen lassen. Wenn Sie mit einer Veröffentlichung Ihres Namens und Ihrer Spende einverstanden sind, tragen Sie bitte zusätzlich „JA“ in den Verwendungszweck ein. So können Sie in der Volksstimme vermerkt werden.

Wollen Sie gezielt eines der Projekte unterstützen, geben Sie dies bitte ebenfalls im Verwendungszweck an. VS

Pflege fürs Leben

Volksstimme
Leser **helfen**

Eine Aktion mit



Für die Überweisung:
Der PARITÄTISCHE Sachsen-Anhalt
Spendenkonto

IBAN: DE53 3702 0500 0007 4188 05

Bank für Sozialwirtschaft

BIC: BFSWDE33XXX

Kennwort: Leser helfen 2023

Spendenkonto online

<https://secure.spendenbank.de/form/3441>



fang dieses Jahres. „Ich möchte, dass Menschen, deren Angehörige von Demenz betroffen sind und die zu Hause oder im Heim betreut werden, sich treffen können, möchte ihnen gegenseitigen Austausch bieten und dass sie dann auch mehr erfahren über die Krankheit, was diese für den Betroffenen und auch für deren Familien bedeutet“, so Schneider. Denn immer noch würden viele

nicht darüber sprechen. „Sie opfern sich auf, weil sie es verbergen wollen, bis es irgendwann nicht mehr geht. Wenn sie sich dann an uns wenden, merken wir, wie aufgezehrt die Angehörigen sind.“ Darum sei es wichtig, dass sie sich darüber im Klaren seien, „was gut für sie selbst ist, weil sie dann mit der Gesamtsituation besser umgehen können“. Dabei sei es wichtig, dass die Partner oder Kinder lernen,

mit der Erkrankung ihrer Angehörigen umzugehen. Denn auch wenn sich die Persönlichkeit eines Demenzkranken verändere, sei er noch der Mensch, zu dem sie eine feste Bindung haben.

„Das Erkennen der Krankheit und die Akzeptanz ist für alle ein schmerzhafter Prozess, den wir mit dem Angehörigencafé begleiten möchten.“ Dabei brauche es „viel Raum für Fragen und Verständnis von anderen, die sich in einer ähnlichen Situation befinden“. Das nötige Fachwissen solle von Referenten vermittelt werden, die über Demenz oder Palliativmedizin informieren. Wenn aus den Treffen mit Hilfe von Ehrenamtlichen Eigeninitiativen für beispielsweise Tierparkbesuche und Ausflüge entstünden, „wäre das wunderbar“.

Dies alles könne helfen, wieder mit mehr Kraft im Alltag die Pflegesituationen zu meistern oder öfter und länger im Pflegeheim mit Vater, Mutter oder dem Partner mehr Zeit zu verbringen. Aufgeklärte Angehörige seien zudem für die Pflegekräfte in den Einrichtungen eine Entlastung. „Pflege gelingt besser, wenn die Angehörigen mit einbezogen werden können, ohne dass sie dabei zerbrechen“, so Schneider.

Damit die Angehörigencafés und deren fachliche Begleitung für die Betroffenen kostenlos sein können, ist das SCA auf Spenden angewiesen. Dabei kann also jeder helfen.